

Bildnis, als das erste eines Rabenauer Pfarrers, in der Kirche auf der rechten Altarseite über den Beichtstuhl setzen lassen.

M. Johann David Nicolai, geb. 1670, Sohn eines Anna-berger Buchdruckers, war 1697 kursächsischer Feldprediger, dann Pfarrer in Bergschübel, ging 1706 nach Seifersdorf, † 1712 in Freiberg auf einer Reise.

Franz Christoph von Heinrichshofen (Heinrichshoffen), Lic. th., war geb. aus Karlstadt in Kroatien. Sein geiziger Vormund suchte ihn um die Erbschaft zu bringen und steckte den 17 jährigen Wündel in das Kloster zu Pettau in Steiermark; nach seinem Probejahr trat dieser in den Minoritenorden, wurde 1701 Prediger in Wilbach in Oberkärnthén, 1703 Provinzial aller Klöster in Kärnthén, 1703 Protestant, indem er zu Dippoldiswalde seine Kutte ablegte und später in Leipzig übertrat; 1704 wurde er sächsischer Feldprediger und vom Februar 1706 ab Rabenauer Pfarrer. 1710 ging er als Propst nach Oberdorla in Thüringen und † hier 1724 oder 1726.

M. Christoph Blechschmidt, geb. 1659 zu Scheibenberg im Erzgebirge, eines Böttchers Sohn, war 1684 Pfarrsubstitut in Schwarzenberg, 1689 Pfarrer in Zwönitz. 1703 gelangte er zur Propstei in Oberdorla und 1710 tauschte mit ihm von Heinrichshofen. Blechschmidt † bereits 1712. Er wurde am Karfreitag in der Kirche zur Rechten des Taufsteins beigesezt und sein Bildnis in der Kirche aufgestellt. Seine einzige nachgelassene Tochter Agnes Dorothea verheirathete sich an den Acciseinnehmer und -pächter Daniel Stümpfeld.

M. Christian Schmidt, geb. 1683 zu Stollberg, Bürgermeister-Sohn, ging 1723 an die Bergkirche zu Eilenburg als Pfarrer, † 1754. Derselbe wandte sich in einem sieben Blatt umfassenden, enggeschriebenen Memoriale 1716 an die Behörden (vgl. Ephoralakte der K. Super. Dresden II Kirchenlegat und Rechnungen betr. 1665—1803) und bat um Abhilfe verschiedener Übelstände, sowie um persönliches Erscheinen des Superintendenten bei Abnahme der Kirchenrechnung, „da seit 1665, also seit 51 Jahren, kein Ephorus der vielen Amtsgeschäfte wegen sich in Person bei Abnahme der Rechnungen habe befinden können.“ Es seien aus dem reichhaltigen Schriftstücke nur 2 Punkte herausgegriffen: 1. Indem unstreitig der Grund zu Besserung des sehr verfallenden Christentums am glücklichsten bei der Jugend kann gelegt werden, so wird hochnützig sein, daß wie die Schulbedienten angehalten werden, ihre Informationsstunde treulich abzuwarten, und nicht den Weibern und Kindern zu überlassen, also auch hinwiederum die Leute mit Nachdruck angetrieben werden, die Kinder fleißiger zur Schule zu halten, inmaßen oft den ganzen Sommer durch kaum 8 oder 10 Kinder zur Schule kommen und durch ihrer Eltern Verwahrlosung bald vergessen, was ihnen kümmerlich und mit blutsaurer Mühe ist beigebracht worden, zumal da allhier sogar ein wenig, nämlich die Woche von einem